Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 18 (1915)

Artikel: O, dieser unselige Krieg!
Autor: Koch, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948166

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

O, dieser unselige Krieg!

Von *Heinrich Koch.*

St. Gallen, den 4. November 1914.

Lieber Freund!

Wenn Du diesen Brief in Deinen Händen hältst, bin ich nicht mehr hier. St. Gallen mit seinem mauerdicken Nebel habe ich dann Valet gesagt, Valet für unbestimmte Zeit. Wohin ich gehe, magst Du vorläufig mittelst Deines Feldstechers in den Sternen lesen. Wann ich wieder heimkehre, weiß ich nicht; vielleicht kann die Pariser Prophetin, Mad. Thébès, Dir Auskunft geben.

Ich hab es daheim einfach nicht mehr ausgehalten, und doch sind, wie Du wohl weißt, meine Nerven keine Spinnfäden. Aber ehe ich von dannen gehe, will ich wenigstens noch einer vertrauten Seele mein gequältes Herz ausschütten, und wer stände mir näher als Du, lieber, alter Mitsünder, dem ich je und je Freud' und Leid gebeichtet habe?

O, dieser doppelt, nein hundertfach unselige Krieg! Auf seinem Riesenschuldkonto steht auch mein Unglück verzeichnet. Was hab' ich von dem blöden Trost, daß wir Schweizer auf dem weichen Kanapee unserer Neutralität uns nicht beklagen könnten, sondern nur zu beneiden seien gegenüber den bedauernswerten Völkern, die auf den riesigen Schlachtfeldern sich verbluten müßten!

Vom Standpunkt des bloß äußeren Geschehens mag diese Ansicht einige Richtigkeit haben; wir müssen ja vorläufig Blut und Leben noch nicht einsetzen. Dennoch drückt unsere Grenzbesetzung, deren Ende noch nicht abzusehen ist, und die Stockung von Handel und Wandel schon ordentlich schwer auf unser Volk. Doch, von dem allem will ich Dir ja nicht erzählen, diese äußeren Verhältnisse hätte ich ertragen so gut wie tausend andere meiner Landesgenossen in Ost und West. Aus dem Geleise aber wirft mich der unerträgliche Zustand in meiner Familie, die seelische Zertrümmerung meines Heims.

Lieber, alter Herzenskamerad! Du kennst es seit Jahren. Wie oft hast Du Dich in meinem Familienkreise wohl gefühlt! Dich gesonnt an dem innigen Verhältnis zwischen mir und meiner Gattin, zwischen uns Eltern und den vier Kindern! Wenn ich behaupte, es war ein kleines Paradies, so bin ich sicher, daß Du mir dieses Lob nicht als eiteln Selbstruhm auslegen wirst.

Leider Gottes muß ich sagen: es *war!* Jetzt habe ich nur noch ein grausiges Trümmerfeld meines einstigen Glückes. Meine vier Kinder, früher *ein* Herz und *eine* Seele, sind jetzt wie die ganze Welt in zwei feindliche Lager getrennt. Unsere lustige Lina, mit der Du so manche heitere Scharmützel ausgefochten hast, ist ganz umgewandelt. Ihre frischen Lippen scheinen das Lachen verlernt zu haben. Über ihrem ganzen Wesen liegt ein feierlicher Ernst wie ein Trauermantel. Wie eine Tragödin schreitet sie durch die Wohnräume. Mit ihrem Bruder Fritz, der jetzt als enthusiastischer Leutnant im Westen des Landes dient, vertritt sie das beleidigte Österreich und das verhaßte Deutschland. Alles ist erhaben, gerecht, bewunderungswürdig, was diese beiden Brudermächte tun. Die sanfte Klara, die jede lästige Fliege behutsam mit weicher Hand vors Fenster setzte, anstatt das Ungeziefer zu töten, gebärdet sich wie eine Furie und beißt in steter Aufregung um sich wie ein wütiger Hofhund. Sie hat sich mit Otto verbunden und verteidigt mit ihm die Tripelallianz, die von den deutschen Barbaren heimtückisch überfallen worden sei. Namentlich blutet ihr mitleidiges Herz für das zertretene Belgien, und wenn jede Träne zu einem belgischen Soldaten werden könnte, hätte dieses Land ein gewaltiges Heer.

Du wirst Dich wundern, wie vier Leutchen, die von der gleichen Mutterbrust genährt worden sind, so in zwei feindliche Lager sich spalten können. Ich weiß keinen andern Grund, als ihren verschiedenen Bildungsgang. Fritz studiert in Berlin und Lina hat in Stuttgart die Haushaltungsschule besucht, während Klara aus Anhänglichkeit zu einer Schulfreundin mit derselben in

PAPIERHANDLUNG ZUM „FREIECK"
RITTER & Co.
SPEISERGASSE ST. GALLEN TURMGASSE
TELEPHON No. 137

Unser grosses, alle Arten von PAPIEREN, BUREAU- und SCHUL-ARTIKELN umfassendes Lager setzt uns in den Stand, jederzeit prompt bedienen zu können. In eigner Werkstätte linieren und binden wir GESCHÄFTSBÜCHER NACH ANGABE und vermögen uns infolge unserer Einrichtungen den verschiedensten Wünschen anzupassen; Auskünfte erteilen wir gern und ohne jede Verpflichtung. Unser Grundsatz, stets nur das Gute und Preiswerte anzubieten, ist uns wegleitend beim Einkaufe.

Für den PRIVATEN SCHREIBTISCH empfehlen wir unsere grosse Auswahl von feinen offenen Briefpapieren, modernen Brief- und Karten-Kassetten vom einfachsten bis zum vornehmsten Genre, Schreibtischgarnituren, Schreibmappen, Siegellacken. Einem HERRN können Sie mit einem Füllfederhalter, einer Brieftasche, einem Taschenbleistift oder Losblätter-Notizbuch ein allzeit nützliches Präsent machen. Als Geschenke für die DAME nennen wir Damentaschen, Portemonnaies, Photomappen, Amateuralben, Poesie- und Tagebücher, Petschafte, Luxuskasten. Für KINDER finden Sie bei uns eine Menge von Künstler-Modellierbogen, Zeichnungsvorlagen, Malbüchern und Spielen.

England und Frankreich Institutsbildung erworben und Otto als Kaufmann in diesen beiden Ländern liebe Geschäftsfreunde kennen gelernt hat.

Und nun erst noch wir Eltern. Die Mutter hat sich zum lieben Gott hinaufgeflüchtet und hilft weder den einen, noch den andern. Es sind ihr alle kriegführenden Staaten ein Greuel. Werden die Engländer und Franzosen gehauen, spricht sie mit geisterhafter Stimme: «Es geschieht ihnen recht; das ist die Strafe Gottes!» Erleiden die Deutschen oder Österreicher eine Schlappe, so sprechen die richterlichen Lippen wiederum: «Es geschieht ihnen recht; das ist die Strafe Gottes!» Von dieser alttestamentlichen Auffassung und Überzeugung bringen sie keine verführerischen Diplomatenkünste ab, die eifrig an der Arbeit waren, sie in eines der Lager hinüberzuziehen. Das nenne ich eine himmlische Neutralität. Aber wenn auch unsere gute Mutter wie ein lebendiges Gottesgericht unter uns wandelt, scheinbar aller menschlichen Teilnahme an dem furchbaren Geschehen der unmittelbaren Gegenwart entrückt, so lese ich doch in den tiefer gewordenen Furchen ihrer einst so heiteren Stirn und von ihrem herb zusammengekniffenen Mund, daß ihr das Leid der Familie das Herz abdrückt. Doch die unglücklichste Figur in diesem Familienbild bin ich selber, das reinste Spiegelbild des Ganzen. Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust: Unter den Rippen schlägt das eigenwillige Herz für die stammverwandten Deutschen; jeder ihrer Erfolge löst in ihm ein jubelndes Gefühl aus. Und was auch der kalte, berechnende Kopf an vernünftigen Gegenvorstellungen aufbringt, hält nur vorübergehend stand. Immer und immer wieder deklamiert er ihm vor: «Du dummes Ding! was haben uns Frankreich und England zuleid getan? Liegen nicht unsere Handelsinteressen auf dieser Seite? Hält nicht England im besondern mit seinem Freihandel die eigenen und die Tore aller seiner Kolonien jedermann geöffnet? Warum diesem Lande mit einer unüberlegten, kurzsichtigen Haltung vor den Kopf stoßen?» Das ist alles schön und gut; der kleine Finger muß es begreifen. Sowie aber irgend eine deutsche Siegesnachricht anlangt, klopft es stärker und freudiger in der Brust, trotz allen und allen Gründen. Sind es die Instinkte der Rasse, des Blutes, deren Grundwellen sich regen? Ist es die zwingende Macht der Muttersprache, die das dumme Ding im Banne hält? Ich werde mir darüber nicht klar und leide unter dem fortwährenden, aufreibenden Kampf zwischen Kopf und Herz.

Natürlich suchen mich die beiden feindlichen Gruppen in ihre Interessensphäre hinüberzulocken wie die Mutter. Infolge meines inneren Zwiespaltes helfe ich nun bald den einen, bald den anderen, je nachdem gerade Kopf oder Herz in diesem Momente die Oberhand hat. Durch diese Zwitterstellung bin ich, ich fühl' es wohl, in der Achtung der Kinder gesunken, und aus ihren Blicken blitzt mir der Vorwurf der Feigheit entgegen.

Mit den Menschen hat sich selbstverständlich auch die Atmosphäre des Hauses geändert. Die milden Lüfte, der frohblaue Himmel mit seinen liebewarmen Sonnenstrahlen sind verschwunden. Stürme durchbrausen die Wohnräume; unheildrohende Wetterwolken hängen von den Decken herunter und entladen sich in einem Orkan der Aufregung. Enthalten die Tageszeitungen keine nennenswerten Kriegsereignisse, dann liegen die feindlichen Mächte in den Schützengräben des Schmollens, kampf- und sprungbereit zu jeder Stunde des Tages. Trifft eine deutsche Siegesmeldung ein, dann reckt sich die Germanialina stolz in die Höhe; mit dem überlegenen Hohnlächeln eines Mars in Frauenkleidern blickt sie auf die geschlagenen Gegner hinunter, geht gleich zum Angriff über und will die Geschwister mit den spitzigen Bajonetten ihrer Argumente und den wichtigen Kolbenschlägen ihres hervorbrechenden Jubels vernichten. Bisweilen zieht sie noch die Briefe des brüderlichen Offiziers als Reservetruppen aus der Tasche und liest sie demonstrativ vor mit hallender Feldherrnstimme. Otto und Klara setzen sich tapfer zur Wehr und

FEHR'SCHE BUCHHANDLUNG

Marktgasse 8, z. Museum ⊖ ST. GALLEN ⊖ Telephon-Nummer 1192

Landkarten-Handlung · Zeitschriften-Expedition

Klassiker, Romane u. Gedichtbücher, Bilderbücher, Jugend-Schriften, Schul-Bücher, Wörter-Bücher, Atlanten, Landkarten u. Reisehandbücher, wissenschaftliche Werke, Fachschriften. Abonnements auf sämtliche Fach- und Modezeitschriften

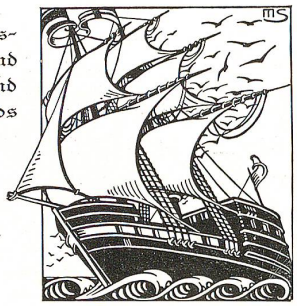
KUNST-HANDLUNG

Landschaften · Religiöse Kunst · Photogravüren · Faksimile-Gravüren · Farben-Lichtdrucke
Genrebilder · Klassische Meister · Radierungen · Kupferstiche · Handkolorierte Photogravüren

Geschmackvolle Rahmungen werden auf Wunsch auch von uns besorgt

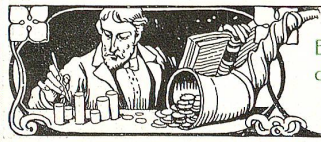
Möbelhaus z. Zentrum
Emil Mayer
Schmiedgasse 14
Telephon 1182
Ständige Ausstellung
in Musterzimmern
und Einzelmöbeln
Möbel- und Vorhangstoffe

Schlatter & Co.
Turmgasse Ecke Kugelgasse
St. Gallen
Turmgasse Ecke Kugelgasse
Kolonialwaren
Cafés in allen Preislagen, roh und geröstet. Feine blaue, gelbe und braune Javas und Portoricos
❖
Kristall- und Tafel-Würfelzucker



Chinesische und indische Thees, Olivenöle, Dörrobst, Südfrüchte ❖ Mandeln, Haselnußkerne ❖ Teigwaren und Suppenartikel
Sämtliche Wasch- und Putzartikel

Otto Baumann, St. Gallen
Rechtsagentur, Inkasso und Informationsbureau
Vertreter des Verbandes Creditreform



Einzug von Forderungen in der Schweiz und im Auslande
Vermögensverwaltungen
Vertretung in Konkursen, Liquidationen, vor Vermittleramt, Gerichtskommission etc. :: Ausführung v. Erbteilungen etc.
Besorgung von Auskünften für das In- und Ausland.

parieren mit Geschick die Hiebe und Stiche des Feindes. Ununterbrochen sausen die anklagenden, ableugnenden, aufreizenden Wortgranaten herüber und hinüber: «Schwindelwolff», «Lügenhavas», «arroganter Deutschendünkel», «unausstehlicher Militarismus», «gallische Rachgier», «Perfidie Albions», «englische Krämerseelen», «russischer Länderhunger», «verklerikalisiertes Österreich», «verpfafftes Belgien», «germanische Völkermörder», «slawische Tücke», «britannische Neidpolitik» usw. usw. Meine Kinder entwickeln eine Sprachgewandtheit, daß mir fast schwindlig wird dabei.

Will ich dann hier und da versöhnend dazwischentreten und den Kampfhähnen begreiflich machen, daß uns eigentlich der Krieg nichts angehe, da wir Schweizer ja neutral seien und uns neutral korrekt benehmen müßten, indem wir, wie weiland der Vater Tell seine Kinder, alle Völker gleich lieb haben, und ersuche ich sie dann, sie möchten doch nicht so laut rufen, daß man es auf der Gasse hören könne und unsere Neutralität gefährdet werde: dann machen alle drei kehrt und stürzen sich auf den armen Friedenstifter, am wütendsten natürlich die zarten Jungfrauen. So stellte sich letzte Woche das sanfteste irdische Wesen, die Fliegenbeschützerin Klara, drohend wie eine Meduse vor mich hin mit sprühenden Augen und Augenbraunen, zusammengeballt wie dräuende Gewitterwolken. In vollster Entrüstung donnerte sie mich an: «Ein für allemal, Papa, mische Dich nicht mehr in unsere Dispute, Du verstehst uns nicht. Ihr Männer der alten Generation seid Hasenfüße. Damit ihr ja das subtile Kaffeetäßchen eurer Neutralität nicht zerbrecht, duckt ihr euch, führt einen Eiertanz der Rücksichten auf und malträtiert eure innere Natur. Wir, die junge Generation, folgen der Stimme der Natur, des Herzens, und das Menschenherz kennt keine Neutralität.»

Stolz wie eine Königin verließ sie das Zimmer, die anderen folgten ihr, befriedigt über die mir erteilte Abfuhr, als wären alle noch immer *ein* Herz und *eine* Seele. Ich blieb «allein auf weiter Flur» und wußte von dem Augenblick an, wie spät es ist. O, diese Jugend mit ihrer Stimme des Herzens! Beneidenswert, wer ihr stetsfort folgen kann! Zu Dir, lieber Freund, im Vertrauen gesagt: Wenn die Frauen einmal das Stimmrecht erobert haben und die staatliche Verantwortung auch auf ihre Schultern drückt, dann nähme mich wunder, was sie dann mit ihrer gehätschelten Herzensstimme anfangen.

Vorgestern ist Fritz auf einen zehntägigen Urlaub heimgekommen, strotzend von Gesundheit und Frische. Mit seiner Ankunft begann eine neue Kriegsära. Die Deutschen haben eine neue Armee in der Front erhalten und griffen nun mit überlegenen Kräften in das geschwisterliche Schlachtengewühl ein. Otto und Klara kämpften mit dem Mute der Verzweiflung wie der Löwe von Belfort. Umsonst. Die Ruhe und Kaltblütigkeit des Offiziers drängte sie von Position zu Position zurück, so daß Klara in ihrer Überreizung erklärte, sie werde keine Stunde mehr mit einem so entarteten Bruder unter demselben Dache leben. Gestern blieb sie unsichtbar. Hat sie sich nur in ihr Zimmer eingeschlossen oder ist sie wirklich ausgewandert? ich weiß es nicht. Doch kann ich kaum glauben, daß sie vor der feindlichen Schwester als Besiegte das Schlachtfeld räumt und so die andere triumphieren läßt.

Dafür bin *ich* heute weggegangen. Mich Halben, mich Hasenfuß wird man schwerlich vermissen. Ein unheilbarer Riß geht durch mein Innerstes, und die Kämpfe, von denen mein Haus widerhallt, werden eher an Wut zu- als abnehmen.

Leb wohl, lieber Freund! Noch eine einzige Bitte: Gehe nicht hin, sondern bewahre das frühere *Lichtbild* meiner Familie in Deiner Erinnerung.

Denke bisweilen an Deine Freundesruine *Albert.*

Die beweglichen Feste des Jahres 1915:

Karfreitag: 2. April. Ostersonntag: 4. April. Auffahrt: 13. Mai. Pfingstsonntag: 23. Mai. Fronleichnam: 3. Juni. 1. Advent: 28. November.